

Bürger können Mobilfunkstrahlung kontrollieren

Neues Gerät auf dem Balkon des Gesundheitsamts stellt Werte automatisch ins Internet – Bürgerinitiative kritisiert Standort

Gestern ist die Messstation am Gesundheitsamt an der Bismarckstraße in Betrieb gegangen. Jetzt können Bürger im Internet die Strahlenbelastung ablesen. Während Bürgermeister Matthias Hahn erfreut die Anlage vorstellte, ist die Bürgerinitiative enttäuscht.

Von Susanne Janssen

Ein großer grauer Kasten mit vier Tragegriffen und trendiger Deutschlandfahne, darauf ein graue Haube – so steht die erste Dauer-Messstation Baden-Württembergs auf dem Balkon des Gesundheitsamtes an der Bismarckstraße im Stuttgarter Westen. Frisch von der Internationalen Funkausstellung in Berlin traf das Gerät der Bundesnetzagentur vorgestern in Stuttgart ein. Gestern wurde es ausgepackt, dann einfach an die Stromleitung angeschlossen – kaum eine Stunde später lieferte die Messstation die ersten Daten.

Die sind laut Internet äußerst beruhigend: der erlaubte Grenzwert wird bei Mobilfunk nur zu 0,013 Prozent ausgeschöpft, bei anderen Funkwellen zu 0,11 Prozent. Auch Tages-, Wochen und Monatswerte wird das Gerät liefern. Es ist das neunte Exemplar, das in Deutschland auf Empfang geht: auch in Berlin, Bremen, Hamburg, München, dazu in ländlichen Gemeinden wird dauermessend.

Die Bundesnetzagentur will damit den Spekulationen vorbeugen, dass bei den punktuellen Messungen die Leistungen der Antennen heruntergefahren werden, wie es die Mobilfunkgegner häufig behaupten. „Hier wird 24 Stunden gemessen“, erklärte Baubürgermeister Matthias Hahn gestern auf dem Balkon des Gesundheitsamtes. Tagesspitzenwerte könnten genauso festgestellt werden wie einzelne Ausreißer. Und die Werte findet Hahn sehr beruhigend: „Es zeigt, wie gering die Grenzwerte ausgeschöpft werden.“

Als vertrauensbildende Maßnahme der Bundesnetzagentur sind die Dauer-Messstationen im März in Bonn der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Stuttgart habe bereits im Vorfeld davon erfahren und sich sofort erworben, erklärt der Bürgermeister. Und nun habe es geklappt: als erste Stadt in Baden-Württemberg kommt Stuttgart in den Genuss der Dauermessungen. Die Stadt müsse dabei lediglich das Aufstellen und den Strom bezahlen, sagt Hahn, das Gerät stelle die Bundesnetzagentur kostenlos zur Verfügung.

Die Messstation soll nun mindestens drei Monate auf dem Balkon des Gesundheitsamtes bleiben, danach eventuell noch an einen anderen Standort wandern. Die Suche im Westen sei nicht ganz einfach gewesen, „wir brauchten ein städtisches Gebäude“. Mit der Nähe zum Olgäle sei aber ein guter Platz gefunden worden, „denn ein Kinderkrankenhaus ist ein sensibler Bereich“. Laut Hahn



Stecker rein – und schon zeichnet das Gerät der Bundesnetzagentur Strahlenbelastungen auf. Bürgermeister Hahn ist zufrieden.

Foto Zweygarth

habe es eine lange Warteliste für das begehrte Gerät gegeben.

Der Standort ist dennoch nicht unumstritten: im Westen gibt es eine der zahlreichen Bürgerinitiative gegen Mobilfunk, die sich gegen einen Mast an der Paulusstraße wendet. Die Mitglieder fürchten um ihre Gesundheit und zitieren dafür zahlreiche Ärzte. Außerdem merken sie immer wieder an, dass die deutschen Grenzwerte sowieso viel zu hoch seien, weil sie nur die thermischen Effekte der Strahlung berücksichtigten.

Wie schon mit den Messungen, die die Stadt am Kindergarten an der Paulusstraße vornehmen ließ, ist die Bürgerinitiative nun auch mit der Dauer-Messstation nicht einverstanden: „Bürgermeister Hahn hat mit uns vereinbart, dass wir gemeinsam überlegen, wo diese Messstation hinkommt“, sagt deren Vorsitzender Peter Hensinger. Nach „hohen Messwerten“ an der Bismarckstraße, die die Initiative gemessen hatte, habe Hahn nichts mehr von sich hören lassen. „Die Stadt hat jetzt wohl kalte Füße bekommen“, meint

Hensinger. Deshalb sei die Messstation möglichst weit weg von der bestrahlten Zone und der Bürgerinitiative platziert worden. Er forderte die Stadt auf, die Messstation in Absprache mit der Bürgerinitiative in einer tatsächlich bestrahlten Zone aufzustellen, wo viele Menschen wohnen und Kindergärten sind.

Die Messwerte können unter www.bundesnetzagentur.de eingesehen werden (auf emf-monitoring.de gehen, dann emf-messstationen.de und Baden-Württemberg auswählen).